

Kultur Kontakt Eppan

International

Gringolts Quartet

Ilya Gringolts (Violine/violino)

Anahit Kurtikyan (Violine/violino)

Silvia Simionescu (Viola)

Claudius Herrmann (Violoncello)

Do/Gio, 09.10.2025, ore 20:00 Uhr

Schloss/Castello Freudenstein



Programm / programma

Kurtág György (*1926)

Hommage à Jacob Obrecht

Bali Jánoszak

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Quartett A-Dur, KV 464 "al mio caro amico Haydn"

Allegro

Menuetto.Trio

Andante

Allegro

Kurtág György (*1926)

12 Microludes Op. 13 for String quartet

Hommage à Mihály András

I.

II.

III.

IV. Presto

V. Lontano, calmo, appena sentito

VI.

VII.

VIII. Con slancio

IX. Leggiero / Pesante, con moto

X. Molto agitato - piu presto

XI.

XII. Leggiero, con moto, non dolce

Robert Schumann (1810-1856)

Streichquartett A-Dur, Op. 41, Nr. 3

Seinem Freunde Felix Mendelssohn

Bartholdy zugeeignet

Andante espressivo – Allegro molto moderato

Assai agitato

Adagio molto

Finale. Allegro molto vivace – Quasi Trio

Hommage, Widmung, Bewunderung: Ein Konzert der Verehrung

Das heutige Konzertprogramm ist mehr als eine bloße Abfolge von Meisterwerken. Ein roter Faden, der die ausgewählten Werke von György Kurtág, Wolfgang Amadeus Mozart und Robert Schumann verbindet, ist der Akt der Verehrung, der Widmung und der künstlerischen Bewunderung. Jedes Stück ist somit ein Dialog – sei es mit einem teuren Freund, einem verehrten Vorbild oder einer ganzen musikalischen Tradition. Kaum ein Genre eignet sich für die Widmung und Verehrung besser als Kammermusik, die als intimste Form des musikalischen Austauschs gilt. Sie verlangt eine Gleichrangigkeit der Partner und ein sensibles Aufeinander-Hören, ähnlich einem tiefgründigen Gespräch. Genau dieses Gespräch führen die Komponisten des heutigen Abends mit ihren Widmungsträgern – und zusammen mit den Musikern als Vermittler auch mit uns Hörern.

György Kurtág (geb. 1926): Hommage à Jacob Obrecht

Dies ist eine Verneigung vor der fernen Vergangenheit. György Kurtág, einer der bedeutendsten Komponisten unserer Zeit, feiert im Februar kommenden Jahres seinen 100. Geburtstag, u.a. mit der Uraufführung seiner zweiten Oper „Die Stechardin“.

Kurtágs Musik ist bekannt für ihre extreme Komprimierung und unmittelbare Ausdruckskraft. Seine Kompositionen bestehen oft aus sehr kurzen Sätzen, musikalischen Aphorismen, die wie unter einem Brennglas die Essenz einer Idee einfangen. In Hommage à Jacob Obrecht blickt Kurtág zurück auf diesen Meister der franko-flämischen Vokalpolyphonie der Renaissance. In diesem Streichquartettwerk destilliert Kurtág die komplexe, vielstimmige Welt Obrechts in seine eigene, fragmentarische und doch unendlich dichte Klangsprache. Es ist eine faszinierende Begegnung zweier musikalischer Welten, ein Akt der Bewunderung, ja Verneigung, der die Zeit überbrückt.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791): Streichquartett A-Dur, KV 464 (aus den „Haydn-Quartetten“)

Mit keinem Werk wird das Thema der persönlichen Widmung deutlicher als mit Mozarts Streichquartett KV 464. Es ist das fünfte von sechs Quartetten, die er seinem Freund und Mentor Joseph Haydn widmete. Mozart selbst bezeichnete diese Werke in der italienischen Widmung als „il frutto di una lunga e laboriosa fatica“ – die Frucht einer langen und mühsamen Arbeit. Haydn hatte die Gattung des Streichquartetts zur Vollendung geführt; für Mozart war es daher eine besondere Herausforderung, sich auf diesem Gebiet zu beweisen und dem bewunderten Freund ebenbürtige Werke vorzulegen.

Die tiefe gegenseitige Wertschätzung der beiden Komponisten ist legendär. Berühmt ist Haydns Ausspruch gegenüber Mozarts Vater Leopold nach einer gemeinsamen Hausmusik, bei der die neuen Quartette gespielt wurden: „ich sage ihnen vor gott, als ein ehrlicher Mann, ihr Sohn ist der grösste Componist, den ich von Person und den Nahmen nach kenne: er hat geschmack, und über das die grösste Compositionswissenschaft.“ Das Quartett in A-Dur, KV 464, ist ein Meisterwerk an kontrapunktischer Kunstfertigkeit und formaler Eleganz, ein intimes musikalisches Gespräch, das nicht nur die vier Instrumente, sondern auch die beiden Komponisten in einen Dialog treten lässt.

György Kurtág (geb. 1926): 12 Mikroludien für Streichquartett, op. 13

Wenn ein Komponist Kurtág über alle Maßen verehrte, dann war es Robert Schumann. Es muss eine tiefe Seelenverwandtschaft sein, die Kurtág mit Schumann verbindet, so mannigfaltig sind die Einflüsse. Kurtágs 12 Mikroludien können als eine zutiefst persönliche und intensive Auseinandersetzung mit dem Werk und Geist Schumanns verstanden werden.

Kurtágs Kompositionsweise, die Musik auf das Wesentlichste zu reduzieren, findet in den Mikroludien – den „Mikro-Studien“ – ihren Höhepunkt. Wie musikalische Blitze erhellen diese extrem kurzen Stücke emotionale Zustände und Klangwelten. Man könnte sie als die radikale Fortsetzung von Schumanns Charakterstücken wie den Papillons oder Carnaval sehen. Wo Schumann poetische Miniaturen schuf, schafft Kurtág atomisierte Klangereignisse von äußerster Prägnanz. Diese Sammlung ist keine Widmung im traditionellen Sinn, sondern ein fortwährender, fragmentierter Dialog mit einem musikalischen Universum Robert Schumann – eine Hommage, ausgedrückt in der Sprache der Verknappung, des Stotterns, des Punktuellen, vielleicht gar manches Mal auch die Sprache des Stotterns bis zur Sprachlosigkeit.

Robert Schumann (1810–1856): Streichquartett A-Dur, op. 41, Nr. 3

Robert Schumann, der sich selbst als „Tondichter“ verstand, wandte sich erst relativ spät der Kammermusik zu. Das Jahr 1842 gilt als sein „Kammermusikjahr“, in dem er in einem wahren Schaffensrausch neben dem berühmten Klavierquintett und -quartett auch seine drei Streichquartette op. 41 komponierte.

Auch dieses Werk enthält eine persönliche Widmung – „An seinen Freund Felix Mendelssohn Bartholdy in inniger Verehrung“. Schumann verneigt sich hier gleichzeitig vor der Gattung selbst und zollt den großen Meistern, die sie geprägt haben – Haydn, Mozart und Beethoven – seinen Respekt. Er, der sich intensiv mit den Werken Johann Sebastian Bachs auseinandergesetzt hatte, um die „reine Quelle“ der Kunst zu studieren, übertrug seine tief romantische und poetische Sprache auf die klassische Form. Das dritte Quartett in A-Dur besticht durch seine lyrische Grundhaltung und seine melodische Schönheit. Es ist das Bekenntnis eines Romantikers zur klassischen Tradition, eine Hommage an die Form, die er mit seinem ganz persönlichen Ausdruck füllt.

Un concerto all'insegna della dedica e dell'ammirazione

Il programma del concerto di oggi è molto più di una semplice sequenza di capolavori. Il filo conduttore che accomuna le opere selezionate di György Kurtág, Wolfgang Amadeus Mozart e Robert Schumann è l'atto di dedica e ammirazione artistica. Ogni brano è quindi un dialogo, sia esso con un caro amico, un modello venerato o un'intera tradizione musicale. Quasi nessun altro genere si presta meglio alla dedica e all'adorazione della musica da camera, considerata la forma più intima di scambio musicale. Essa richiede parità tra i partner e un ascolto reciproco sensibile, simile a una conversazione profonda. È proprio questa conversazione che i compositori di questa sera intrattengono con i destinatari delle loro dediche e, insieme ai musicisti come mediatori, anche con noi ascoltatori.

György Kurtág (geb. 1926): Hommage à Jacob Obrecht

Si tratta di una devozione del lontano passato. György Kurtág, uno dei compositori più importanti del nostro tempo, festeggerà il suo centesimo compleanno nel febbraio del prossimo anno, tra l'altro con la prima assoluta della sua seconda opera "Die Stechardin".

La musica di Kurtág è nota per la sua estrema compressione e immediatezza espressiva. Le sue composizioni sono spesso costituite da frasi molto brevi, aforismi musicali che catturano l'essenza di un'idea come sotto una lente d'ingrandimento. In Hommage à Jacob Obrecht, Kurtág guarda indietro a questo maestro della polifonia vocale franco-fiamminga del Rinascimento. In questo quartetto d'archi, Kurtág distilla il mondo complesso e polifonico di Obrecht nel suo linguaggio sonoro frammentario eppure infinitamente denso. È un incontro affascinante tra due mondi musicali, un atto di ammirazione, anzi di devozione, che supera il tempo.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791): Streichquartett A-Dur, KV 464 (aus den „Haydn-Quartetten“)

Nessuna opera esprime il tema della dedica personale in modo più evidente del quartetto per archi KV 464 di Mozart. È il quinto di sei quartetti che egli dedicò al suo amico e mentore Joseph Haydn. Mozart stesso definì queste opere nella dedica in italiano come «il frutto di una lunga e laboriosa fatica». Haydn aveva portato il genere del quartetto per archi alla perfezione; per Mozart era quindi una sfida particolare mettersi alla prova in questo campo e presentare all'amico ammirato opere di pari livello.

La profonda stima reciproca dei due compositori è leggendaria. È famosa l'esclamazione di Haydn rivolta al padre di Mozart, Leopold, dopo una serata musicale in cui furono suonati i nuovi quartetti: «Le dico davanti a Dio, da uomo onesto, che suo figlio è il più grande compositore che io conosca di persona e di nome: ha gusto e possiede la più grande scienza della composizione». Il Quartetto in La maggiore, KV 464, è un capolavoro di maestria contrappuntistica ed eleganza formale, un'intima conversazione musicale che coinvolge non solo i quattro strumenti, ma anche i due compositori in un dialogo.

György Kurtág (geb. 1926): 12 Mikroludien für Streichquartett, op. 13

Se c'è un compositore che Kurtág amava sopra ogni misura, quello era Robert Schumann. Deve trattarsi di una profonda affinità spirituale quella che lega Kurtág a Schumann, tanto sono molteplici i riferimenti. I 12 micro-studi di Kurtág possono essere intesi come un confronto profondamente personale e intenso con l'opera e lo spirito di Schumann. Il modo di comporre di Kurtág, che riduce la musica all'essenziale, trova il suo apice nei micro-studi. Come lampi musicali, questi brani estremamente brevi illuminano stati emotivi e mondi sonori. Si potrebbero considerare la continuazione radicale dei pezzi caratteristici di Schumann come Papillons o Carnaval. Laddove Schumann ha creato miniature poetiche, Kurtág crea eventi sonori atomizzati di estrema concisione. Questa raccolta non è una dedica in senso tradizionale, ma un dialogo continuo e frammentato con l'universo musicale di Robert Schumann – un omaggio espresso nel linguaggio della concisione, del balbettio, del puntuale, forse anche, in alcuni casi, nel linguaggio del balbettio fino all'afasia.

Robert Schumann (1810–1856): Streichquartett A-Dur, op. 41, Nr. 3

Robert Schumann, che si considerava un «poeta dei suoni», si dedicò alla musica da camera relativamente tardi. Il 1842 è considerato il suo «anno della musica da camera», durante il quale, in un vero e proprio impeto creativo, compose, oltre al famoso quintetto e quartetto per pianoforte, anche i suoi tre quartetti per archi op. 41.

Anche quest'opera contiene una dedica personale: "Al suo amico Felix Mendelssohn Bartholdy con profonda ammirazione". Schumann rende qui omaggio al genere stesso e allo stesso tempo esprime il suo rispetto ai grandi maestri che lo hanno plasmato: Haydn, Mozart e Beethoven. Lui, che aveva studiato intensamente le opere di Johann Sebastian Bach per approfondire la "fonte pura" dell'arte, trasferì il suo linguaggio profondamente romantico e poetico alla forma classica. Il terzo quartetto in La maggiore affascina per il suo carattere lirico e la sua bellezza melodica. È la professione di fede di un romantico alla tradizione classica, un omaggio alla forma che egli riempie con la sua espressività del tutto personale.